

Foto © BLZK

Digitale Technologien im Fokus

52. Jahrestagung der Bayerischen Landeszahnärztekammer

Autorin_Susann Krüger

_**Das 21. Jahrhundert** ist das Zeitalter der Modernität, bestimmt durch die digitale Technologie – eine schöne neue Welt. Längst sind die digitalen Technologien auch in der Zahnmedizin omnipräsent. Daher war die digital dentistry auch ein Schwerpunkt des 52. Bayerischen Zahnärztetages, der vom 20. bis 22.10. im Westin Grand München stattfand. In diesem Jahr stand die Tagung unter dem Motto „Praxisreife Innovationen: Techniken und Produkte für moderne Behandlungsmethoden". Neueste Trends der Zahnmedizin standen auf dem Prüfstand. Fokus: die computergestützte Zahnmedizin. Als kompetenter Kooperationspartner stand daher die Deutsche Gesellschaft für Computergestützte Zahnheilkunde zur Verfügung.

Der Festakt am Vorabend der Veranstaltung hat mittlerweile Tradition. Wie auch in den Jahren zuvor wurden dabei weniger wissenschaftliche Aspekte als vielmehr Themen des Zusammenwirkens von Politik und Zahnmedizin besprochen – unter Rekordbeteiligung. Einer der Gastredner war Dr. Markus Söder, Bayerischer Staatsminister für Umwelt und Gesundheit. Den Festvortrag hielt Helmut Markwort, Herausgeber der Zeitschrift FOCUS. Für die musikalische Untermalung sorgte die Munich Brass Connection.

Zu der Veranstaltung kamen insgesamt mehr als 1.000 Teilnehmer, um über die Praxistauglichkeit zahnmedizinischer Neuentwicklungen zu diskutieren. Beim Schwerpunktthema Digitalität ging es nicht nur um den Status quo, sondern auch um die mögliche Zukunft computergestützter Zahnheilkunde.

Dr. Bernd Reiss, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Computergestützte Zahnheilkunde sagte: „Für mich wird das Ziel sein, durch eine Virtualisierung bzw. eine aktive Digitalisierung von Patienteninformationen mit dem Patienten zusammen Möglichkeiten zu schaffen, eine bessere Qualität in Diagnostik, Therapie und Prognose zu bringen. Wenn man es genauer beleuchtet: Ich kann durch die digitalen Medien in der Diagnostik drei oder sogar vier Dimensionen sehen, was ohne sie nicht möglich wäre. Ich kann in der Therapie mit einem Computer Simulationen von ver-

schiedenen Behandlungsmöglichkeiten evaluieren. Ich kann schauen, wo treten eventuell Folgeschäden für den Patienten auf – und dadurch lässt sich das Risiko für den Patienten deutlich reduzieren. Und ich kann in den Verlaufskontrollen über computerisierte Programme sehen, wie es mit der Prognose aussieht. Die Zusammenarbeit zwischen meiner Arbeit als Zahnarzt und der des Computers – das ist das, was mich reizt."

Das Themenspektrum der Tagung war umfassend. Diskutiert wurde viel. Über bewährte Behandlungsmethoden der Zahnmedizin, aber eben auch über digitale Volumentomografie, Chairside CAD/CAM oder Online-Dokumentationen. Im Ausstellungsbereich der Tagung standen viele der diskutierten Techniken und Produkte direkt zur Verfügung. Die Teilnehmer nutzten daher die Möglichkeit, neu erlangtes theoretisches Wissen in der Praxis zu überprüfen.

Aber: Was kann technischer Fortschritt in der Zahnmedizin heute wirklich? Welche Innovationen schaffen langfristig den Sprung in die Zahnarztpraxis? Und: Welchen Nutzen bringen computergestützte Behandlungsmethoden in der Realität? Das waren die Leitfragen der Jahrestagung der BLZK. Die Vorteile der digitalen Zahnmedizin wurden auf der Tagung sehr klar deutlich: Die Digitalität eröffnet ein neues Therapiespektrum; sie ermöglicht ein präziseres, substanzschonenderes, qualitativ besseres Arbeiten. Doch ist sie alleiniges Wundermittel der Zahnarztpraxis der Zukunft? Ein klares Nein vonseiten der BLZK:

Prof. Dr. Christoph Benz, Präsident der Bayerischen Landeszahnärztekammer, äußerte sich dazu wie folgt: „Ich denke, der Nutzen computergestützter Zahnmedizin darf nicht sein, dass wir den Menschen als Patienten aus den Augen verlieren. Der Computer sollte nur eine Unterstützung bieten. Vieles kann er genauer als Menschen. Da bieten sich Möglichkeiten, mehr Informationen zu verarbeiten, die wir ohne PC-Unterstützung nicht verarbeiten können. Und es bietet sich auf der anderen Seite die Möglichkeit, günstiger zu arbeiten. Der Computer bietet viele Möglichkeiten, aber er darf niemals den Mensch-Mensch-Kontakt zwischen Arzt und Patient ersetzen."

Für viele Zahnärzte bleibt die wichtigste Frage: Welche Neuentwicklungen sind die besten für das Wohl des Patienten? In den Vorträgen der Tagung wurde deutlich: Es nützt weder Zahnarzt noch Patient, Innovationen ausschließlich wegen ihres Trendcharakters zu benutzen. Vielmehr sind es Fragen der Qualitätssteigerung und Arbeitserleichterung, die dazu bewegen sollten, sich für oder gegen ein neues Produkt zu entscheiden.

Auch die Finanzierungsfrage wurde gestellt: Denn nicht zuletzt geht es bei der Anschaffung neuer Geräte auch um eine erhoffte Gewinnoptimierung. Digitale Technologien sind zweifelsohne auf dem Vormarsch. Aber: Sie sind zum Teil sehr kostenintensiv. Nicht jede Praxis kann sie sich leisten. Auch dieses Problem griff die BLZK in ihrem Tagungsprogramm auf. Verschiedene Finanzierungsmodelle wurden vorgestellt, sodass die Teilnehmer Kosten und Nutzen für die eigene Praxis abwägen konnten.

Wie intensiv digitale Techniken bei der Arbeit genutzt werden, hängt am Ende vor allem von der individuellen Praxissituation und dem persönlichen Engagement des Zahnarztes ab, wie eine Befragung der Teilnehmer der Veranstaltung zeigte:

„Ich nutze die digitale Röntgendiagnostik und diese verbessert eindeutig mein Wissen und das, was ich mache, wie ich plane; sie verbessert und beeinflusst meine Behandlungsergebnisse."

„Die jüngeren Kollegen fühlen sich damit wohl, die werden damit groß. Ob der Computer in meiner Praxis für mich in Zukunft noch eine Rolle spielt, weiß ich nicht. Das muss ich sehr hinterfragen. Ich denke, dass es kommen wird – mit den digitalen Abdrucktechniken, den Scans etc. Es wird eine große Rolle spielen, aber nicht für die Älteren."



„Ich kann mir vorstellen, dass es einen Innovationsschub gibt in diesem Bereich, dass man an der Stelle noch mehr Qualität und Präzision in die Praxen tragen kann, wenn man die elektronischen Medien noch stärker nutzt. Ich sehe das aber immer unter dem Gesichtspunkt, dass dabei der Patient nicht zu kurz kommen kann. Das ist für mich ganz wichtig."

Welche der innovativen Ansätze sich langfristig auf dem zahnmedizinischen Markt etablieren – darüber sind die Würfel noch lange nicht gefallen. So unterschiedlich die Ansichten über den persönlichen Nutzen computergestützter Behandlungsmethoden auch waren; über eines war man sich auf dem Kongress am Ende einig: Standardisierte digitale Techniken erleichtern den Praxisalltag. Aber: Sie bleiben Hilfsmittel, um eine individuelle Zahnmedizin am individuellen Patienten durchzuführen._

SCAN MICH

Video